

## Pressemitteilung vom 28.11.2008

Morgen Demonstration gegen steigende Mieten in Berlin

Viele hundert Menschen wollen morgen in Berlin für einen Stopp der Mietpreisentwicklung demonstrieren. Zu der Demonstration ruft ein großes Bündnis städtischer Initiativen auf. Unter dem Titel „Hopp Hopp Hopp – Mietenstopp“ wird die Demonstration durch Kreuzberg und Neukölln ziehen. Der Widerstand richtet sich gegen die dramatische Mietentwicklung in der Stadt, die Verdrängung einkommensarmer Menschen aus der Innenstadt, die Vertreibung alternativer Projekte und eine Stadtpolitik, die ausschließlich an Profitinteressen ausgerichtet ist.

Gerade in Kreuzberg und Neukölln zeigen sich die Folgen der Explosion der Mieten sehr deutlich. Für den Reichenberger Kiez in Kreuzberg wurde beispielsweise ein rasanter Austausch der Bevölkerung ermittelt. Dabei müssen vor allem einkommensarme Menschen und Familien mit vielen Kindern ihren Kiez verlassen, während junge Besserverdienende nachziehen. Das Durchschnittseinkommen der Zuziehenden liegt der Studie nach bis zu 50% über dem der bisherigen Bewohnerinnen und Bewohnern. Auch müssen die Menschen in Kreuzberg bis zu 40% ihres Einkommens für Miete und Nebenkosten ausgeben, das ist der Berliner Spitzenwert. Jana Runge vom Demonstrationsbündnis dazu: „Die horrenden Mieten sind nicht mehr bezahlbar. Die Menschen werden derweil in die Außenbezirke abgedrängt, obwohl sie seit Jahrzehnten hier wohnen. Studien belegen ja auch, dass die soziale Segregation in der Stadt immer mehr zunimmt.“

Einige Ursachen dieser Entwicklung liegen in der Liberalisierung des Wohnungsmarktes, die in den letzten Jahren vorangetrieben wurde. Große Immobilienfirmen kaufen gezielt und großflächig Häuser auf, um dann per Mieterhöhung ganze Straßen aufzuwerten. „Dazu kommt dann eine Stadtentwicklungspolitik, die den Profitinteressen Haus und Hof öffnet. Was als Politik für die Menschen in der Stadt verkauft wird, ist in Wahrheit eine Politik gegen sie“, sagt Runge. Die Stadt wird seit einiger Zeit für umfangreiche Umstrukturierungsprojekte wie etwa MediaSpree kritisiert.

Die Veränderung in den Bezirken bewirkt auch eine Bedrohung alternativer Kultur- und Wohnprojekte. So ist etwa die „Reiche 114“ in der Reichenberger Str. 114 akut in ihrer Existenz gefährdet. „Während solche Projekte, die oftmals wichtige Arbeit im Kiez machen, verdrängt werden, schießen gegenüber Luxuslofts aus dem Boden und ziehen die Mieten im Umkreis hoch“, beklagt Runge. Das prominenteste Beispiel sind hier die sogenannten CarLofts in der Reichenberger Straße. Dort sollen die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner ihr (Luxus-)Auto mit in die Wohnung nehmen können.

Die Demonstration sollte daher ursprünglich an diesem symbolischen Ort enden. Dies wurde aber von der Polizei untersagt. Das Demonstrationsbündnis kritisiert diese Einschränkung der Versammlungsfreiheit ausdrücklich. „Hier zeigt sich schon mal ein Stück Berliner Zukunft. Luxusobjekte werden mit aller Kraft vor der restlichen Bevölkerung geschützt“, meint Runge. Runge zeigt sich auch besorgt, dass bei der Demonstration ausgerechnet die für ihre Gewalt gegen friedliche Demonstrantinnen und Demonstranten bekannte Hundertschaften der Polizei zum Einsatz kommen sollen (Hundertschaften 21 - 24). „Der Polizei-Skandal der letzten Tage hat gezeigt, dass von Polizisten bestimmter Einheiten systematisch auch als verbotene Waffe klassifizierte Gegenstände wie mit Quarzsand gefüllte Handschuhe gegen friedliche Personen eingesetzt wurden. Zudem praktizieren diese Einheiten ein bewusst überhartes Vorgehen. Dies deckt sich auch mit unseren Erfahrungen bei den letzten Aktionen in Kreuzberg wie dem Kiezspaziergang gegen MediaSpree im April oder der Eröffnung der O2-Halle im September, bei der es wiederholt zu brutaler und grundloser Gewaltanwendung seitens der Polizei gegen friedlich Demonstrierende gekommen ist.“

Im Vorfeld der Demonstration wurde von Aktivistinnen und Aktivisten ein übergroßes Plakat an einer Kreuzberger Hauswand angebracht. Ein Foto ist in druckbarer Qualität vorhanden und kann versendet werden.

---

Telefonkontakt vor, während und nach der Demonstration: 01520 / 2637666

E-Mail: [spreepiratinnen@gmx.net](mailto:spreepiratinnen@gmx.net)

Internet: <http://www.kreuzberg-info.de/pirati/>